

Grund zum Jubeln



Als die Wirtschaftskrise 2008 über die Welt hereinbrach, traf sie das Baltikum besonders stark. Doch Volk und Regierungen in Estland, Litauen und Lettland klagten nicht, sie krempelten die Ärmel hoch. „Heute stehen die drei Länder besser da als vor der Krise“, sagt Florian Schröder, geschäftsführender Vorstand der Deutsch-Baltischen Handelskammer. Selbst die Russland-Sanktionen konnten dem nichts anhaben. Schröder: „Russland war hier Handelspartner Nummer eins. Inzwischen haben die baltischen Staaten ihre Exportwirtschaft komplett Richtung EU umgedreht.“

Füllhorn von Vorteilen

Die Standortbedingungen aller drei Staaten sind hervorragend. Die Steuersätze und Gehälter sind niedrig. Der Mindestlohn beträgt in Litauen und Lettland 380 und

Stimmung. Die Wirtschaft floriert, neue Investoren kommen: Die konjunkturelle Lage im Baltikum ist hervorragend. Wermutstropfen gibt es kaum.

in Estland 470 Euro. Hochschulabsolventen verdienen etwa die Hälfte des in Deutschland Üblichen. „Alle drei Länder zeichnen sich durch hohe Qualitätsorientierung aus, zudem ist die Unternehmenskultur der deutschen verwandt“, betont der AHK-Chef. Die Infrastruktur ist ebenfalls sehr gut und das Breitbandinternet laut Schröder sogar hervorragend.

Kein Wunder daher, dass die baltischen Staaten in der diesjährigen AHK-Konjunkturumfrage unter deutschen Firmen in 16 Ländern in Mittel- und Osteuropa bei den meisten Standortfaktoren in die Top 5 kamen. Florian Schröder

der macht nur ein ernsthaftes Problem aus: „Litauen, Lettland und Estland werden leicht übersehen – wegen ihrer Größe und Lage. Das ist schade, denn wer hier ist, ist in der Regel sehr zufrieden.“

Immerhin: Die Anfragen wegen Investitionen nehmen zu. So rückt Litauen etwa bei Kfz-Zulieferern und Elektronikherstellern in den Fokus. Der Lippstädter Automobilzulieferer Hella will dort 30 Millionen Euro investieren und im ersten Schritt 250 Arbeitsplätze aufbauen. Kfz-Industrie gibt es auch in Lettland. In der Provinzstadt Jelgava verdoppelt die AKG Thermotechnik aus Appenweier bei Offenburg aktuell ihre Produktionsfläche.

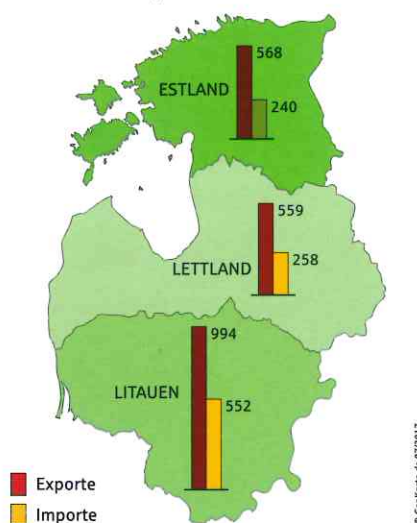
Estland zieht vor allem Hightech an. Die Bertelsmann-Tochter Arvato stellt dort jetzt 50 hoch qualifizierte Leute in einem IT-Center ein. Schröder: „Diese Fachkräfte werden global rekrutiert.“ Der Logistiker Kühne & Nagel hat

Die ungleichen Nachbarn

Vorsprung. Litauen ist der wichtigste Handelspartner im Baltikum.

Litauer, Letten und Esten sind sehr ungleiche Völker mit unterschiedlichen Sprachen und reicher Geschichte. Dennoch werden sie oft wegen ihrer Lage als Baltikum zusammengefasst. Sechs Millionen Menschen leben auf 175 000 Quadratkilometern, wobei Litauen mit 2,9 Millionen Einwohnern die größte und Estland mit 2,3 Millionen die kleinste Bevölkerung hat. Die EU-Kommission erwartet 2017 für Litauen ein BIP-Wachstum von 2,9 Prozent, für Lettland von 3,2 und für Estland von 2,3 Prozent. Deutschland ist für alle drei der Handelspartner Nummer eins.

Der deutsche Außenhandel mit dem Baltikum von Januar bis April 2017 in Millionen Euro



bereits seine komplette IT nach Estland verlagert. „Estland ist ein Zugpferd der IT-Industrie. Die Hotshots der Branche geben sich die Klinke in die Hand“, erläutert Schröder.

Für das Land spreche viel: die Innovationskraft, die IT-Kompetenz und die Nähe zu Skandinavien. „Tallinn ist zwar relativ klein, aber eine unglaubliche Stadt, kulturell und wirtschaftlich“, so der

AHK-Chef. „Kein Wunder, dass Estland in unserer Umfrage mit 2,3 die beste Durchschnittsnote der drei Länder erhalten hat.“

Zurzeit ist das Investoreninteresse an Litauen am größten, hat Schröder beobachtet. „Litauen hat die stärkste Industrie der Region, dort passt es einfach für Mittelständler wie Hella“, weiß er. Zudem wirbt das Land geschickt um Inves-

toren, etwa mit seinen sieben Sonderwirtschaftszonen. Dort winken arbeitsrechtliche Erleichterungen und eine Befreiung von der Körperschaftsteuer für sechs Jahre. Besonders beeindruckt Schröder eine Zone, die von Litauen und Belarus getragen wird. „Die Firmen profitieren hier von den niedrigeren weißrussischen Löhnen und dem Zugang zur EU und zur Eurasischen Wirtschaftsunion“, sagt er.

Konstante Wirtschaftspolitik

Echte Sorgen haben Investoren in den drei Ländern kaum. Teilweise werden die Facharbeiter knapp, sodass einige Produktionsbetriebe in die Provinz ziehen. In der aktuellen Umfrage wurden daneben auch die Korruption und die Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik öfter bemängelt. Grund sind jüngste Regierungswechsel. So hat Estland nach zwölf Jahren wirtschaftsliberaler Regierung nun eine Mitte-links-Koalition, die einen Kurswechsel in der Wirtschaftspolitik will. Florian Schröder rät zu Gelassenheit: „Es gibt hier zwar häufiger Regierungswechsel als in Deutschland, die Politik ist aber immer stabil und westlich orientiert.“ Gunnar Erth **A**

Die Mitgliedschaft in der Europäischen Union stellt alle zufrieden

Die drei besten und schlechtesten Standortkriterien im Baltikum im Urteil der deutschen Investoren.

Estland

EU-Mitgliedschaft	1,5
Rechtssicherheit	2,1
Akademische Ausbildung	2,3
Steuerbelastung	3,0
Wirtschaftspolitik	3,2
Verfügbare Fachkräfte	3,4

Lettland

EU-Mitgliedschaft	2,0
Lokale Zulieferer	2,5
Mitarbeiterproduktivität	2,6
Öffentliche Verwaltung	3,5
Wirtschaftspolitik	3,5
Korruption/Kriminalität	3,7

Litauen

EU-Mitgliedschaft	1,7
Infrastruktur	2,1
Lokale Zulieferer	2,3
Arbeitsrecht	3,4
Korruption/Kriminalität	3,4
Transparenz der Vergabe	3,5

Noten von 1 (sehr gut) bis 5 (mangelhaft). Quelle: AHK Baltikum 2017